

Oxford. 2. I. 32

Lieber Herr Reichinster!

Ihr Brief wäre für mich nichts als ein interessantes psychologisches Dokument, wenn nicht das das Gefühl hinsichtlich, dass ich Sie mit meinem Brief geärgert habe. Das Interessante daran ist, dass Sie so gereizt waren, dass Sie nicht mehr imstande waren meinen Brief wirklich zu lesen. Jetzt sind Sie anderseits sicher ruhiger geworden. Ich sende Ihnen Ihren Brief zurück, damit Sie ihn mit dem vergleichen können. Wenn Sie es so, wie wenn es sich um Versuchsprotokolle handelt, und schalten Sie jede Gefühlsbeteiligung aus.

Ihr sagte z. B. etwas in dem Sinn; die Schwierigkeiten fiele weg, wenn es sich um eine Schmäh-Schrift handeln würde. Diese Aussserung setzt doch voraus, dass man überzeugt ist, dass es sich nicht um eine Schmäh-Schrift handelt.

Ihr machtte nicht Ihnen den Vorwurf der Geschmacklosigkeit. Allgemein aber empfinde ich es als geschmacklos, wenn über noch lebende Biographisches von ~~welchen oder~~ ~~oder von ihnen~~ selbst oder Autobiographisches publiziert wird. Ausgenommen sind nur solche Fälle, wo es sich um Darstellung von Begebenheiten oder irgend welchen Verhältnissen handelt, die das Persönliche ins den Hintergrund treten lassen. Ich habe auch verboten, dass das Reiser'sche Buch in deutscher Sprache erscheint und andererseits Ihnen erlaubt, Ihr Buch in fremden Sprachen erscheinen zu lassen.

Letzteres halte ich zwar auch für geschenklich.  
In beiden Fällen dient aber als Entschuldigung,  
dass die Autoren es wirklich nötig hatten bzw.  
haben Geld zu vereinbaren, und dass sie  
damit nicht warten können, bis ich tot bin.  
Ist die Erwähnung <sup>einer</sup> so elementaren Thatsache  
ein Vorwurf?

Es kann sehr wohl sein, dass Sie Ihre  
biographischen Aufzeichnungen ins wirklichen  
persönlichen Interesse gemacht haben. Aber  
eine Publikation derselben zu meinem Leben  
kann so nicht begründet werden.

Abgesehen von einer rein geschenklichen  
Abneigung kann ich mich mit einer Publikation  
in deutscher Sprache deshalb nicht befremden,  
weil mir dadurch die Menschen meiner per-  
sonlichen Umgebung entfremdet werden. Sie  
halten mich für eitel und reklamesüchtig,  
ganz natürlicher Weise. Wenn mir auch an solchen  
Meinungen an und für sich nicht viel  
gelegen ist, so erschweren sie mir das Leben  
doch erheblich, wie Sie sicher leicht ausmachen  
können, und schaffen eine gespannte Atmosphäre,  
während ich eine harmlose über alles liebe.  
Deshalt. muss ich Sie um das Opfer bitten, eine  
Publikation in deutscher Sprache zu meinem  
Leben zu überlassen.

Ich bitte Sie, mir (bzw. meiner Sekretärin) Ihren  
Brief sowie eine Abschrift ~~meines~~ dieses Briefes  
zur Verstellung, damit die Korrespondenz zu meinen  
Akten gelegt werden kann.

Fremdlich grüßt Sie

Dr. A. Einstein.